

**Zeitschrift:** Wohnen  
**Herausgeber:** Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger  
**Band:** 31 (1956)  
**Heft:** 8  
  
**Rubrik:** Die Seite der Frau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

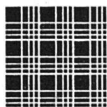
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Die Seite der Frau

## Der Auszug aus Ägypten

Gleich nach dem Mittagessen am letzten Schultag im Juli setzt alle Jahre wieder ein gewaltiger Abmarsch der Siedlungsbewohner weg von den heimischen Fleischtöpfen, respektive Serbila, ein. Mit Kind und Kegel, mit Sack und Pack ziehen sie in die mehr oder weniger unbekannte Ferne ab. Selbst diejenigen, die aus freiem Willen zurückbleiben, fühlen sich eine Weile als Hinterlassene und müssen den Drang in sich bekämpfen, Frau Aventure ebenfalls in ihre Arme zu schließen.

Das Abenteuer beginnt meist schon Monate vorher, da man sich den Kopf abstudiert, wohin die Fahrt gehen solle. Lange und zärtlich gehegte Pläne und Wünsche steigen aus der Tiefe des Gemütes auf und werden beim Haupt der Familie vorgebracht. In einer richtigen Schweizer Ehe ist dies der Mann. Er sagt, wie es muß gehen. Die Frau, sie ist der Hals. Sie weiß das Haupt zu drehen. Ob ich damals am «Äckengstabi» litt oder ob der Kopf meiner besseren Hälfte speziell widerborstig war, kann ich nicht sagen. Jedenfalls ließ er sich nicht drehen. Und so versank der Traum, in Athen auf die Akropolis zu steigen und mich dem Anblicke berühmter griechischer Baudenkmäler gleichsam Auge in Aug hinzugeben, rasch wieder in den Abgrund meiner Seele. Dieser Vorgang war meinerseits von einigen nicht restlos positiven Betrachtungen über die Ehe als solche im allgemeinen und besonderen begleitet, die ich aber nicht bekanntgeben will. Jede ältere und dementsprechend leidgeprüfte Ehefrau weiß ja ohnehin, was ich meine.

Nachdem man sich grundsätzlich auf das Gebiet oder gar einen bestimmten Ort geeinigt hat, gelangt man in die Phase der Verwirklichung. Wer von einem gütigen Schicksale mit einer robusten Natur bedacht worden ist, hat es natürlich leicht. Er kann's sich leisten, die Katze im Sack zu kaufen; denn ihm kann nicht viel passieren. Ruhig schläft er den Schlaf des Gerechten, auch wenn vor seinem Hotel in dem «ruhig-idyllischen» Dorfe, wie es im Prospekt hieß, die Autostrada vorbeiführt und hintendran eine Holzsägerei den lieben langen Tag ihr schrilles Lied kreischt. Die andern aber, die in dieser Hinsicht etwas weniger glücklich veranlagt sind, tun gut daran, die bewußte Katze etwas näher zu betrachten. Sonst könnte es geschehen, daß sie schon am zweiten Tage unwillkürlich die wehmütige Melodie summen: Wärisch du daheime bliibe...

Da hienieden alles in irgendwelcher Form erkaufte werden muß, sind die letzten Tage vor der Abreise von einer hektischen Betriebsamkeit der Hausfrau erfüllt. Die Männer nehmen den Aufbruch viel gelassener, indem sie es der Gattin weitgehend überlassen, das Notwendige vorzukehren. Wenn sie sich um die Bahnбилетte und eventuell um die Reisepässe kümmern, hat man bereits Anlaß, dankbar zu sein. Also durchwühlt sie ihr Gehirn und setzt Listen auf, um nichts Wesentliches zu vergessen, während er friedlich wie immer

die Zeitung liest und seine Gedanken über die meteorologische und weltpolitische Lage zum besten gibt. Ist man grad davon absorbiert zu überlegen, ob wohl in jenem schitteren Dorfe die verschiedenen Nylonblusen mit einem Jupe genügen, oder ob noch eine bessere «Ruschtig» einzupacken sei, um nicht Minderwertigkeitskomplexe zu bekommen, wenn andere Damen jeden Tag was anderes anhaben, wirkt dies recht irritierend. Das sind derart gravierende Fragen, daß vor ihnen selbst Ickes Kandidatur als Präsident der Vereinigten Staaten unwichtig wird.

Endlich hat sie die verschiedenen Habseligkeiten im Koffer verstaut und schließt ihn aufatmend. Meist erscheint in diesem Augenblicke der Ehemann auf der Bildfläche, um sich besorgt zu erkundigen, ob sie einen Rasierapparat und seine Badhosen nicht vergessen habe, was die eben etwas abflauende Spannung neu intensiviert. «Natürlich nicht», giftelt sie ziemlich nervös. «Fragen wird man wohl noch dürfen», wäffelt er leicht gereizt zurück. Wenn sie ihn schließlich etwa dabei ertappt, wie er im letzten Augenblick seinen Stadtkittel vor der Abreise liebevoll an eine Stuhllehne im Wohnzimmer hängt, damit er ihn nach der Rückkehr wieder sofort zur Hand habe, ist der Zapfen ab. Das Thema der männlichen Unvollkommenheit und Gedankenlosigkeit wird gründlich behandelt. Darauf erwidert er gekränkt, daß man es den Frauen überhaupt nie recht machen könne.

Etwas verstimmt und eher kurzangebunden wandern sie zum Bahnhof. Bald aber schauen beide vergnügt zum Wagenfenster heraus. Finden sie am neuen Domizil soweit alles in Ordnung, indem die Wasserspülung gottlob nicht neben ihrem Zimmer rauscht und das tägliche Brot gut und reichlich serviert wird, so leben die Ehegatten binnen Kürze auf. Der Alltag fällt von ihnen ab. In schönster Eintracht widmen sie sich mit großer Hingabe der Aufgabe, sonnengebräunt zu werden, damit doch ja daheim jedermann merke, daß sie in den Ferien gewesen sind.

Barbara

LAMELLENSTOREN  
Solomatic  
GARAGESTORE SONNENSTOREN  
ROLLADEN GRIESSER  
AADORF · BASEL · BERN · LUZERN · ST. GALLEN · ZÜRICH